



Portfolios im Religionsunterricht

Julia Born, Dr. Ilse Brunner, November 2005

Die Portfolio-Methode ist derzeit nicht nur sehr modern, sie ist auch für den Religionsunterricht bestens geeignet, denn sie ermöglicht es den Heranwachsenden, ihren eigenen Fragestellungen nachzugehen und eigene Beurteilungs- und Bewertungskategorien zu entwickeln.

Zu den eTools von rpi-virtuell gehören das Schüler- und das Lehrerportfolio.

- Die folgenden Seiten unterstützen Sie dabei, das **Schülerportfolio** methodisch in den Unterricht einer Klasse zu integrieren.
- Wir schlagen Ihnen vor, das **Lehrerportfolio** begleitend zu dem Unterrichtsprojekt zu führen als Dokumentation und Reflexionsgrundlage für Ihre weitere Arbeit bzw. zur Veröffentlichung.

I. Was ist ein Portfolio?

1. Portfoliotypen und Funktionen

All pädagogischen Portfolios steht grundsätzlich die Künstlermappe Modell. Das ist eine Auswahl von Arbeiten, auf welche die Künstlerin stolz ist und die sie gern aufheben möchte, die **private Arbeitsmappe**, mit deren Inhalten sich nur die Künstlerin und ihre Vertrauten auseinandersetzen. Daraus kann sie z.B. eine **Bewerbungsmappe** zusammenstellen, für Ausstellungen und Preise oder wenn sie sich zum Beispiel als Professorin bewirbt und die Akademie Qualitätskriterien und Standards vorgibt.

Damit haben wir zwei Grundfunktionen eines Portfolios:

- Portfolios können Prozess orientiert sein und die persönliche Entwicklung spiegeln.
- Portfolios können eine Auswahl von exemplarischen Leistungen beinhalten, die sich auf klare Vorgaben beziehen, wie zum Beispiel Standards oder Unterrichtsziele, und damit den Erwerb von Wissen oder Kompetenzen dokumentieren.

2. Das Schülerportfolio bei rpi-virtuell: ein Forschungsportfolio

Das Schülerportfolio, das als eTool mit rpi-virtuell entwickelt wurde, ist konzipiert als Prozess orientierte Arbeitsmappe, die die Auseinandersetzung mit einer "Forschungsfrage" spiegelt. Wir nennen es deshalb "Forschungsportfolio".

Portfolios sind für den Religionsunterricht sicher besonders gut geeignet, denn hier geht es um das Verstehen von religiösen Inhalten und um die persönliche Meinungs- und Urteilsbildung. Die SchülerInnen setzen sich mit religiösen und ethischen Fragen auseinander, holen Informationen ein und bewerten sie, hinterfragen Glaubenssätze, Überzeugungen und Vorurteile und entwickeln für sich eine persönliche Ethik, ein moralisches Rüstzeug, das ihnen im täglichen Leben dienen soll.

Die Dokumentation dieser Auseinandersetzungen, die Überzeugungen und Zweifel der SchülerInnen, ihre Werte und die Problematik, sie im Alltag anzuwenden - all das findet seinen Platz in dieser Arbeitsmappe, die den Zuwachs an Verstehen und Einsicht belegt.

Portfolios sind grundsätzlich für alle Schulstufen geeignet. Dabei ist das methodische Vorgehen der Altersstufe anzupassen.

II. Schritte des Portfolio-Prozesses

Die Schritte im Portfolioprozess ermöglichen es SchülerInnen Informationen in persönlich bedeutsames und anwendbares Wissen umzuwandeln, ein tiefes Verständnis für unsere komplexe Realität zu entwickeln und die Handlungskompetenz zu erweitern. Der Portfolioprozess kann als Spirale mit den folgenden Schritten gesehen werden:

1. **Fragen stellen und Ziele setzen**
2. **Sammeln**
3. **Auswählen und Reflektieren**
4. **Präsentieren**
5. **Neue Fragen stellen und neue Ziele setzen ...**

1. Fragen stellen und Ziele setzen

Wählen Sie zunächst für sich ein Unterrichtsthema, das mit der Portfolio-Methode erschlossen werden soll. Beschreiben Sie in der Klasse, wie Sie in den nächsten Wochen das Thema mit einer neuen Methode erarbeiten wollen. Ein ungefährer Zeitplan ist hier hilfreich.

Bitte Sie dann die Jungen und Mädchen, ihre Fragen zu diesem Thema zusammenzutragen. Nach einer Sichtung können die einzelnen eine persönliche Forschungsfrage wählen, die ihnen ein wirkliches Anliegen ist.

Die folgenden Kriterien können dabei helfen, sich für eine Fragen zu entscheiden, bei der das Forschen Freude macht.

Kriterien guter Forschungsfragen

- Die Frage interessiert mich wirklich. Ich will darüber mehr wissen und ich will in dem Bereich Verantwortung übernehmen.
- Ich weiß schon einiges über diese Frage, weil ich mich schon länger dafür interessiere.
- Ich habe einige Ideen, wo ich Informationen über meine Frage bekommen kann.
- Ich habe 2-3 MitschülerInnen gefunden, mit denen ich die Frage gemeinsam beantworten werde.
- Ich habe mit 2-3 anderen MitschülerInnen (und/oder Erwachsenen) über meine Frage gesprochen und von ihnen "grünes Licht" bekommen.

Kommentar:

Bei vielen guten Forschungsfragen, wirst du alle Sätze mit JA bestätigen können. Du musst aber nicht alle Sätze mit einem klaren JA beantworten.

Es kann sein, dass du dich für eine Frage sehr interessierst, die sonst niemand beantworten will, und dass es dir nichts ausmacht allein zu arbeiten.

Es kann auch sein, dass sich deine FreundInnen für eine Frage besonders stark interessieren und dass du mit ihnen arbeiten willst, auch wenn du dich erst mit der Frage vertraut machen musst.

2. Sammeln

Lernen ist nicht linear. Wir lernen durch Assoziationen und Verknüpfungen. Die Beantwortung der Forschungsfrage beginnt mit der Sammlung von relevanten Informationen. Manche Jugendliche werden dabei Hilfe brauchen.

- Denken Sie daran, bei jüngeren SchülerInnen auch die Eltern einzubeziehen. Sie können z.B. mit ihren Kindern in die Stadtbibliothek gehen und Kopien machen, damit Sie es nicht selbst tun müssen.
- Finden Sie auch Möglichkeiten die schwachen SchülerInnen bei ihrer Sammelarbeit zu unterstützen. Manchen Kindern fällt das selbstständige Arbeiten sehr schwer, weil sie es weder von der Schule noch von zu Hause gewöhnt sind. Andere scheinen nur auf diese Möglichkeit gewartet zu haben, sie sind gleich voll bei der Sache.
- Den meisten SchülerInnen fehlt es auch an Übung, das für sie Wesentliche aus einem Text herauszuholen. Oft markieren Sie ganze Passagen oder jedes Wort im Text außer "und " und "oder". Hier sollten Sie vielleicht einmal einen Text gemeinsam durchgehen und auf gute Markiertechniken verweisen. Lassen Sie dabei die Kinder die Regeln aufstellen. Dann merken sie sich diese besser.

Tipp: Arbeiten Sie bei dem Portfolio-Projekt mit anderen Lehrkräften der Klasse zusammen. Die Deutschlehrerin wäre in diesem z.B. die ideale Partnerin!

Zunächst wird mit einem **Sammelbehälter** gearbeitet - einer Mappe, einer Tasche, einem Schuhkarton, einer Hängeregistratur etc. - in dem alle Informationen, Dokumente, und vor allem alle Lernprodukte (Notizen, Texte, Videoclips, Fotos, Zeichnungen, Grafiken, etc.) die für die Forschungsfrage relevant sein könnten, gesammelt werden. Wichtig: Immer Datum und Fundstelle notieren!

Arbeiten die Schüler/innen im Internet, sollte ihnen ein Ordner in einem virtuellen Klassenzimmer zur Verfügung stehen, in dem sie ihre Materialien sammeln können. Das Datum wird dann beim Einstellen automatisch eingefügt.

Wo finden Ihre Schüler Informationen? Die wichtigsten Informationsquellen sind:

Dokumente	Befragungen	Beobachtungen	Experimente
Artikel in Büchern	Selbstreflexion im Lerntagebuch	Persönliche Beobachtung mit schriftlichen Aufzeichnungen, Grafiken, Skizzen	Gedankenexperimente
Zeitschriften	Einzelinterviews	Fotodokumentation	Experimente mit Dingen/Lebewesen
Zeitungen	Gruppeninterviews	Videoaufnahmen	Experimente am eigenen Leib
Broschüren	Fragebögen	Tonbandaufnahmen	Experimente mit anderen Personen
Offizielle Dokumente			
Internet			
Fotos, Filme, Videos			
Audiotapes			

In den Sammelbehälter können alle möglichen Produkte zum Thema gelegt werden. Schnell wird es sich jedoch zeigen, dass nicht alle Informationen und Lernprodukte (Zusammenfassungen von Fernsehsendungen, Videos, Texten und Interviews; Beobachtungen; Tabellen, Listen, Grafiken; Fotos, Zeichnungen, Videos von dramatischen Darstellungen, etc) wirklich relevant sind für die Forschungsfrage. Zu manchen Teilaspekten gibt es eine Überfülle von Material, andere Aspekte müssen noch gezielter dargestellt werden.

3. Auswählen und Reflektieren

In einem nächsten Schritt legt man nun das eigentliche **Portfolio** an. Dies Portfolio kann traditionell in einer Mappe gestaltet werden, oder es kann als **ePortfolio** bearbeitet werden. Die Lernprodukte werden bearbeitet, bei Bedarf ergänzt, chronologisch einsortiert und bestimmten Kategorien zugeordnet, die sich aus der Forschungsfrage ergeben.

Praktisch durchläuft man bei der Zusammenstellung eines Portfolios drei Reflexionsstufen:

- a) die Auswahl, Bearbeitung und Zusammenstellung der Produkte, die aufgenommen werden sollen, jeweils mit persönlicher Erläuterung
- b) die Reflexion über das Portfolio im Verlauf des Arbeitsprozesses mit MitschülerInnen, LehrerIn, Eltern und die Einarbeitung der Rückmeldungen
- c) die abschließende Gestaltung des Portfolios mit einer Darstellung der Bedeutung, die es für den/die Autor/in gewonnen hat

a) Auswahl und Bearbeitung des Inhalts

Viele Produkte verlieren bald ihren Sinn, wenn sie ohne Kommentar in der Mappe liegen. Schon nach einigen Wochen ist es manchmal schwer zu rekonstruieren, warum gerade diese Zeichnung/diese Tabelle so wichtig schien. Sie müssen den SchülerInnen also Zeit geben zu jedem Produkt eine kleine Reflexion zu schreiben, z.B.:

- Ich habe dieses Lernprodukt/dieses Dokument (dies ist generisch für Texte, Zeichnungen, Fotos, Videos, etc.) ausgewählt, weil ...
- Es hilft mir bei der Beantwortung meiner Forschungsfrage, weil ...
- Es sagt folgendes zu unserem Thema aus: ...
- Mir gefällt das Dokument, weil ...
- Ich weiß /kann jetzt, etwas was ich vorher nicht wusste/konnte: ...
- Das ist mir besonders gut gelungen: ...
- Das war besonders schwer für mich: ...

Häufig wird man dabei feststellen, dass zu einem Punkt noch einmal vertiefte Informationen gebraucht werden.

Die Inhalte werden bearbeitet: Es werden nicht die Originale verwendet, sondern von den Schülern be- und erarbeitete Produkte eingelegt, also z.B. Zusammenfassungen aus einem Zeitungsartikeln oder einem Buch (mit Quellenangabe), Zeichnungen, die bestimmte Zusammenhänge veranschaulichen, Gedanken über die Konsequenzen, die sich aus einem Sachverhalt ergeben o.Ä.

Denn das Portfolio soll zum einen sachliche Aspekte korrekt darstellen und andererseits vor allem die Betroffenheit der SchülerInnen belegen. Nachhaltiges Lernen ist nur dann gegeben, wenn sich Wissen mit persönlicher Bedeutung paart!

Wenn Schüler wesentliche Informationen von anderen Autoren in Rohfassung oder im Original aufheben möchten, können sie dazu einen Anhang im Portfolio bilden.

b) Reflexion über das Portfolio im Verlauf des Arbeitsprozesses

Ziel aller Gespräche in dieser Phase ist es, dass die Einsichten des Schülers oder der Schülerin mit anderen Ansichten, Meinungen und Überzeugungen konfrontiert, durch erneute Selbstreflexion vertieft, verändert, in neue Zusammenhänge gebracht und mit wesentlichen Bedeutungen versehen werden. Das kann nur unter der Voraussetzung geschehen, dass der Austausch von den Lernenden als konstruktiv und hilfreich erlebt wird.

Für ihren Lernprozess ist es daher hilfreich, sich auf das Positive zu konzentrieren. Wenn Sie glauben, Kritik üben zu müssen, formulieren Sie positive Fragen, mit denen Sie die Gründe für das Problem erforschen können.

Forschungen (vor allem bei Mitarbeitergesprächen) haben ergeben, dass Kritik, eingebettet in positive Aussagen über den Gesprächspartner, von diesem ernst genommen wird, als positiv bewertet wird und ihn motiviert das problematische Verhalten zu verändern.

Ein guter Tipp ist die **TFT-Regel**:

- Top: Was war gut? Beginnt das Gespräch mit einer positiven Aussage über die Arbeit der SchülerInnen.
- Flop: Was ist noch nicht gelungen? Stellt eure Frage zu der kritischen Situation/ dem Problem, das euch stört.
- Tipp: Schließt das Gespräch wieder mit einer positiven Aussage.

Die Gespräche mit Ihnen sollten Sie auf Arbeitsphasen verteilen, in denen die Schüler unabhängig individuell und in kleinen Gruppen arbeiten. Da können Sie mit einzelnen Schülerinnen oder mit kleinen Gruppen die Portfolios durchgehen. In manchen Fällen ist eine detaillierte Vorbereitung angesagt, dann können Sie die Portfolios vorher zu Hause genauer anschauen. Die Schülerinnen freuen sich auch über eine "schriftliche Konversation", nämlich schriftliche Rückmeldungen zu ihrem Portfolio.

Es ist auch üblich, dass die SchülerInnen ihre Portfolios untereinander austauschen und sie ihren Eltern und/oder anderen Erwachsenen zeigen. Dazu erwarten sie sich natürlich Rückmeldungen. Beim Schreiben dieser Rückmeldungen für ihre MitschülerInnen lernen die Kinder nicht nur zu reflektieren, sondern das Reflektierte diplomatisch und Adressaten gerecht aufzuschreiben.

Hier ist es wichtig, vorher mit den SchülerInnen das Sandwich-Modell zu üben. Damit die Rückmeldungen positiv wahrgenommen und angenommen werden können, schlagen wir vor, sie nach folgendem Schema aufzubauen:

- Das und das und das ... gefällt mir an deiner Arbeit, weil...
- Daran könntest du noch arbeiten (konkrete Vorschläge!), das ist verbesserungswürdig, weil...
- Dies ist dir ganz besonders gut gelungen, weil...
- So stelle ich mir deine nächsten Schritte vor, weil...

Portfoliogespräche mit den Eltern sollten periodisch geplant und von den Schülern zu Hause geführt werden. Auch hier ist es wichtig mit den Schülern Zweck und Vorgehensweise zu besprechen.

c) Abschließende Gestaltung und "Brief an die LeserIn"

In der Abschlussphase der Portfolio-Arbeit wird die Reflexion weiter vertieft. Es ist üblich, an den Anfang des Portfolios einen Brief an den Portfoliobetrachter einzuheften, in dem das Portfolio als "Gesamtkunstwerk" beschrieben und auf wesentliche Teile verwiesen wird. Dies hat den Vorteil, dass sich die Lernenden eine Person vorstellen können und diese direkt ansprechen.

Auch diese Briefe können für Portfolio-Neulinge durch Fragen oder Satzanfänge strukturiert werden.

Elisabeth Pölzleitner gibt ihren SchülerInnen folgendes Formblatt (in: Brunner/Schmidinger 2001, Seite 92):

Dein Portfoliobrief

Dies ist ein guter Zeitpunkt, dein Portfolio zu ordnen und dir schriftlich Gedanken über die Qualität deiner Arbeiten zu machen. **Bitte schreib einen Brief für die PortfoliobetrachterInnen**, in dem du sie auf die Besonderheiten deiner Lernprodukte hinweist.

Folgende Fragen können dir dabei helfen:

Was gefällt dir am besten an deinem Portfolio?

Was gefällt dir am wenigsten?

Welche Arbeiten zeigen besonders gut deine Lernfortschritte?

Bei welchen Arbeiten hast du die besonders Mühe gegeben?

Mit welchen Arbeiten bist du nicht besonders zufrieden?

Was hast du von deinen Arbeiten über dich selbst gelernt?

Was sagt das Portfolio über dich aus?

Welche Ziele setzt du dir für die nächsten Portfolioarbeiten?

Nun fang an zu schreiben:

Liebe Betrachterin, lieber Betrachter meines Portfolios ...

An das Ende des Portfolios kommt dann noch - manchmal auch in Form eines Briefes - eine kurze Reflexion über die Einsichten, die der Portfoliobesitzer, die Portfoliobesitzerin gewonnen hat und über neue Lernziele, die sich aus diesen Einsichten ergeben.

4. Präsentieren

Das fertige Portfolio kann nun z.B. folgende Elemente enthalten:

- Die Forschungsfrage (vielleicht mit den Unterschriften der MitschülerInnen oder befreundeter Erwachsenen)
- Vorüberlegungen zu der Forschungsfrage: Warum interessiert sie mich? Was bringt es mir, wenn ich die Antwort auf diese Frage weiß? Wo werde ich Informationen dazu finden?
- Gesprächsnotizen über Interviews mit "Experten"
- Kurze Zusammenfassungen von Texten, die etwas über die Forschungsfrage aussagen.
- Auch Grafiken, Zeichnungen, Sketchen, Lied- und Rap-Texten, Musik, Tanz, Fotos, Plakaten, Audio-Aufzeichnungen, Video-Aufzeichnungen etc. können relevante Informationen zusammenfassen.
- Zwischenberichte über die Fortschritte in der Forschungsarbeit
- Eine präzise persönliche Antwort auf die Forschungsfrage. Die Antwort muss kein Text sein, sie kann andere Formate benützen (siehe oben)
- Schriftliche Rückmeldungen von MitschülerInnen, der Lehrerin, auch Eltern und anderen Bezugspersonen
- Dokumente, aus denen die Informationen stammen, mit denen die Forschungsfrage beantwortet wurde. Diese Dokumente können auch Filme, Videos, Theateraufführungen, Plakate, Cartoons, Bildgeschichten, etc. sein.
- Datum der Bearbeitung und Reflexionen zu allen Dokumenten

- Ein Brief für den Portfoliobetrachter als erste Seite des Portfolios: Was ist das Wesentliche an dieser Arbeit? Was ist besonders beachtenswert?
- Ein Inhaltsverzeichnis über alle Dokumente im Portfolio gleich nach dem Brief für den Portfoliobetrachter
- Eine Endreflexion als letzte Seite: Was habe ich bei dieser Forschungsarbeit gelernt?

Die meisten SchülerInnen sind so stolz auf ihren Lernzuwachs, dass sie gern ihr ganzes Portfolio oder Teile ihres Portfolios vorzeigen möchten. Wenn SchülerInnen sich so viel Mühe geben, etwas für sie selbst Bedeutungsvolles zu lernen, ist es wohl wert alle MitschülerInnen darüber zu informieren.

Das Erforschte so zu ordnen, auszuwählen und zu gestalten, dass andere einen sinnvollen Einblick gewinnen, ist außerdem in sich ein wertvolles Lernziel. Dabei ist nicht unbedingt an mündliche Vorträge gedacht, denn so kommt die Bedeutung eines Themas möglicherweise gar nicht so gut zur Geltung. Teams beispielsweise können stattdessen neben ihrer individuellen Portfolioarbeit eine gemeinsame Vorstellung in Form einer Ausstellung, einer Dramatisierung, eines Gruppenreferats (mit Plakaten oder Powerpoint Präsentationen), einer Stationenarbeit, einer Werkstatt etc. planen und durchführen.

Es ist auch denkbar, die Eltern zu solch einer Präsentation in die Schule einzuladen. Solch ein Treffen kann in der Klassengemeinschaft vorbereitet werden und die oft unbefriedigenden Elternsprechtage sehr bereichern. Manche Klassen präsentieren ihre Ergebnisse auch SchülerInnen anderer Klassen, Eltern, SeniorInnen in einem Altersheim, Kinder in einem Krankenhaus.

5. Neue Fragen stellen, neue Ziele setzen

Können Sie sich einen Unterricht vorstellen, der nur von den Interessen der SchülerInnen gelenkt wird? Greifen Sie die Einsichten und Erkenntnisse, die die SchülerInnen gewonnen haben, auf und überlegen Sie gemeinsam, welche neuen Fragen sich daraus ergeben.

- Listen Sie diese neuen Fragen auf und teilen Sie sie in Interessensbereiche ein. Nun können Sie gemeinsam Prioritäten setzen und einen neuen Themenbereich auswählen. Schon haben Sie ein neues Thema, für das sich alle Ihre SchülerInnen begeistern können.
- Wenn Sie das Thema erfolgreich abgeschlossen haben, können Sie auch mit Ihren SchülerInnen überlegen, ob Sie im nächsten Schuljahr ein Jahresportfolio in Religion führen wollen, in dem der Lernfortschritt der SchülerInnen anschaulich wird.
- Vielleicht wollen Sie auch einige ausgewählte Themen Fächer übergreifend mit befreundeten LehrerInnen und mit der Unterstützung eines Portfolios erarbeiten.

III. Mit welchen Grundhaltungen wird die Portfolioarbeit unterstützt?

Die traditionell geschulte Fähigkeit Informationen gut zu speichern und möglichst wortgetreu wiederzugeben, wird im Portfolio nicht belohnt. Hier kommt es auf die Verarbeitung von Informationen zu Wissen und Können an.

Kompetenzen - also die Verbindung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, gepaart mit Einsicht und dem Willen zu handeln - können aber nur dann entwickelt werden, wenn Schülerinnen im Unterricht Möglichkeiten geboten werden möglichst unabhängig zu arbeiten, Fehler zu machen um aus ihnen zu lernen, Risiken einzugehen, intellektuelle Möglichkeiten auszuschöpfen und vor allem das Gelernte in passenden, lebensnahen Situationen anzuwenden. Sie müssen die Welt als ein Wunder erleben, das sie zum Staunen bringt, als ein Abenteuer, in dem sie sich bewähren müssen, als das "große Unbekannte" das es zu entdecken gibt.

Bei Ihrer Planung sollten Sie sich auch ganz bewusst immer wieder daran erinnern, dass das Portfolio allen SchülerInnen die Möglichkeit geben soll, ihr Bestes zu geben. Dazu können Sie beitragen, wenn Sie und Ihre SchülerInnen folgende Grundprinzipien berücksichtigen und während der Arbeit thematisieren, üben und sich bewusst danach richten.

Den eigenen Fähigkeiten vertrauen

Sie selbst und die Kinder probieren etwas Neues aus. Dabei können Sie nicht auf automatisierte Verhalten zurückgreifen, und das macht unsicher. Helfen Sie sich und Ihren Schülern, indem sie sich auf das Grundvertrauen konzentrieren, dass wir zum Lernen geboren sind und dass wir alle lernfähig sind. So können Sie und die Kinder Probleme als Chancen und Fehler als Lerngelegenheiten wahrnehmen. Sprechen Sie über Ihre eigenen Unsicherheiten und die Ihrer SchülerInnen und suchen Sie gemeinsam nach Lösungen.

Mit Wahlmöglichkeiten verantwortlich umgehen

Gemeinsam erarbeitete Lernziele – verschiedene Aufgaben – einzigartige Produkte. So könnte man dieses Prinzip zusammenfassen. Wenn Ihre SchülerInnen sich an der Formulierung der Lernziel beteiligen und sich dazu ihre eigenen Aufgaben stellen können und wenn Sie ihnen dabei individuelle Unterstützung gewähren, werden Sie erstaunt sein, welche kreative Leistungen und interessanten Produkte selbst Ihre schwächsten SchülerInnen erbringen.

Auf den eigenen Stärken aufbauen

Lernen fällt uns allen leichter, wenn wir auf unseren persönlichen Erfahrungen und Interessen aufbauen können und dazu vor allem die Talente benützen können, die wir schon in einem hohen Maße ausgebildet haben. Helfen Sie Ihren Kindern ihre Erfahrungen und ihre Lebenswelten wertzuschätzen, neue Interessengebiete wahrzunehmen, und vor allem sich ihrer Begabungen und Talente bewusst zu werden und zu lernen, diese für die schulische Arbeit einzusetzen!

Über das eigene Lernen reflektieren

In Forschungen wird immer wieder festgestellt, dass Kinder und LehrerInnen sich oft damit zufrieden geben, wenn Wissen auswendig oder imitativ gelernt wird: Sie können wiedergeben, was ihnen gesagt wird oder was sie gelesen haben (Tomlinson 1999). Wenn Sie aber auf Verstehen und Nachhaltigkeit Wert legen, werden Sie die Reflexionsmöglichkeiten des Portfolios besonders schätzen. Denken Sie bitte daran, dass individuelles Nachdenken und nachdenkliche Gespräche viel Zeit brauchen und geübt werden müssen. Dies ist gut investierte Zeit, denn was SchülerInnen verstehen, können sie in anderen Kontexten anwenden und was sie mit persönlicher Bedeutung belegen, können sie im Langzeitgedächtnis speichern, vernetzen und bei Bedarf abrufen.

Die Qualität der eigenen Arbeit einschätzen

Die Qualität einer Arbeit beurteilen zu können erfordert viel Erfahrung und ein klares Bewusstsein von Qualitätskriterien, wie Sie bei der Notengebung feststellen können: Wie schwer ist es doch, jedem Schüler gerecht zu werden! Machen Sie sich mit Ihren SchülerInnen daran, dieses Prinzip voll auszuschöpfen. Lassen Sie die Lernenden Qualitätskriterien und Qualitätsindikatoren entwickeln, lassen Sie sich gegenseitig respektvoll Rückmeldungen über die Qualität ihrer Arbeit geben, lassen

Sie die Kinder ihre eigenen Lernprodukte und Portfolios bewerten! Der Stolz auf die eigene Arbeit und die Motivation Lernprodukte zu überarbeiten wächst enorm.

Wenn möglich sollten Sie für Ihre erste Portfolioarbeit den SchülerInnen viel Freiheit bei der persönlichen Zielsetzung für den Lernprozess und bei der Gestaltung des Portfolios geben und auf eine Beurteilung durch Noten verzichten.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Schülerinnen und Schülern viel Spaß und Erfolg mit der Portfolio-Arbeit!

Literaturhinweise:

- Julia Born, Dr. Ilse Brunner: Portfolio-Methode im Religionsunterricht. Talente und Begabungen entfalten - Wissen und Einsichten sichtbar machen. rpi-virtuell, 2004 (<http://www.rpi-virtuell.de/workspace/users/3566/Interviews/portf/welcome.html>)
- Dr. Ilse Brunner, Elfriede Schmidinger: Gerecht beurteilen. Portfolio: die Alternative für die Grundschulpraxis. Veritas Verlag, Linz, 2000
- Dr. Ilse Brunner, Elfriede Schmidinger: Leistungsbeurteilung in der Praxis. Der Einsatz von Portfolios im Unterricht der Sekundarstufe 1. Veritas Verlag, Linz, 2001